

Umsetzung von Ressourceneffizienz-Maßnahmen in KMU und ihre Treiber

Oktober 2011 Erste Ergebnisse zur VDI ZRE-Umfrage

Identifizierung wesentlicher
Hemmnisse und Motivatoren
im Entscheidungsprozess von KMU
bei der Inanspruchnahme
öffentlicher Förderprogramme zur
Steigerung der Ressourceneffizienz

Diese Publikation wurde vom Marktforschungsinstitut promit GmbH im Auftrag der VDI Zentrum Ressourceneffizienz GmbH erstellt. Die VDI ZRE GmbH wird aus Mitteln der Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) gefördert.

Bei den präsentierten Inhalten handelt es sich um eine Auswahl der erhobenen Daten. Eine komplette Auswertung wird zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlicht werden.

Die geäußerten Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit der Meinung des BMU überein.

Impressum

VDI Zentrum Ressourceneffizienz GmbH
Reinhardtstraße 27c
10117 Berlin
Tel. 030-27 59 506-0
Fax 030-27 59 506-30
info@vdi-zre.de
www.ressource-deutschland.de
© Berlin, 28. November 2011

Redaktion: VDI Zentrum Ressourceneffizienz GmbH, promit GmbH
Gestaltung/Satz: Marco Naujokat
Grafiken: promit GmbH

Umsetzung von Ressourceneffizienz-Maßnahmen in KMU und ihre Treiber

Identifizierung wesentlicher Hemmnisse und Motivatoren
im Entscheidungsprozess von KMU
bei der Inanspruchnahme öffentlicher Förderprogramme
zur Steigerung der Ressourceneffizienz

Ausgewählte Ergebnisse einer quantitativen Befragung produzierender KMU
aus zehn Branchen der Deutschen Industrie
(Oktober 2011)

durchgeführt vom Marktforschungsinstitut promit GmbH, Dortmund
im Auftrag der VDI Zentrum Ressourceneffizienz GmbH, Berlin

Untersuchungsanlage

Ausgangslage

Laut der Deutschen Materialeffizienzagentur (demea) liegt das durchschnittliche Einsparpotenzial im Bereich Materialkosten in kleinen und mittleren Unternehmen (nachfolgend KMU) bei ca. 220.000 Euro pro Jahr und Unternehmen. Durch eine Steigerung der Materialeffizienz von 20% bis 30% könnten die Unternehmen der Deutschen Industrie Einsparungen in Höhe von 50 bis 100 Mrd. Euro erzielen. Trotz des hohen Einsparpotenzials scheint die Akzeptanz von Förderprogrammen zur Steigerung der Ressourceneffizienz (nachfolgend RE) in der KMU-Landschaft tendenziell eher gering.

Welche Treiber letztlich im Entscheidungsprozess der KMU für oder gegen die Inanspruchnahme von Förderprogrammen eine wesentliche Rolle spielen und in welchem Ausmaß sie sich auf die Akzeptanz von Förderprogrammen und der finalen Entscheidung auswirken, wurde vom VDI Zentrum Ressourceneffizienz (VDI ZRE) des Vereins Deutscher Ingenieure, in enger Zusammenarbeit mit dem Dortmunder Marktforschungsinstitut promit, im Rahmen einer bundesweiten Studie (August 2011 - Oktober 2011) erörtert. Die Datenerhebung (telefonische Interviews) erfolgte im August 2011.

Die 1995 gegründete promit GmbH ist ein Fullservice-Marktforschungsinstitut mit einem ausgeprägten Schwerpunkt in der b2b-Forschung. Aufgrund der Branchenschwerpunkte Energiewirtschaft, Chemie, Beratungsgesellschaften und Verbände besitzt promit langjährige Erfahrungen sowohl national als auch international (weltweite Studien insbesondere in den Bereichen Energie und Chemie) mit der Zielgruppe der Befragung, ebenso wie im Umgang mit technischen und kaufmännischen Fragestellungen.

Untersuchungsziel

Das primäre Untersuchungsziel liegt in der Beleuchtung des Hintergrundes der tendenziell geringen Akzeptanz von Förderprogrammen zur Steigerung der Ressourceneffizienz und insbesondere der Identifizierung der wesentlichen Treiber und Hemmnisse hinsichtlich der Inanspruchnahme solcher RE-Förderprogramme in der deutschen KMU-Landschaft.

Untersuchungsgruppe

Zu diesem Zweck wurden 906 Interviews in zufällig ausgewählten Unternehmen aus zehn produzierenden Branchen der Deutschen Industrie durchgeführt. Der Untersuchungsfokus wurde dabei auf folgende Branchen gelegt: Ernährungsproduktion, Papierindustrie, Chemie, Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Metallerzeugung und -bearbeitung, Maschinenbau, Recycling, Medizin-, Mess- und Steuertechnik, Optik und Fahrzeugindustrie. Der Stichprobenplanung lagen die offiziellen Branchendefinitionen gemäß der Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) des statistischen Bundesamtes zugrunde (Abb. 1).

Die Stichprobe wurde disproportional angelegt, so dass auch für kleinere Branchen (gemessen an der Anzahl aktiver Unternehmen) differenzierte Aussagen getroffen werden konnten. Zusätzlich wurden (ebenso disproportional) drei Unternehmensgrößenklassen, gemessen an der Mitarbeiterzahl, berücksichtigt: 20 bis unter 50 Mitarbeiter, 50 bis unter 250 Mitarbeiter, 250 bis 1.000 Mitarbeiter. Für die Gesamtergebnisse wurde eine Gewichtung nach Branche und Unternehmensgröße – gemäß ihrer tatsächlichen Verteilung in Deutschland – durchgeführt. In den nachfolgenden Ergebnisdarstellungen werden die gewichteten Ergebnisse unter Nennung der jeweils zugrundeliegenden ungewichteten Fallzahlen ausgewiesen (Abb. 2).

Abb. 1

Grundgesamtheit der Unternehmen in Deutschland

	VDI-Branchenbezeichnung	Bezeichnung laut Klassifikation der Wirtschaftszweige des statistischen Bundesamtes (WZ 2008)	20 - 49 MA	50 - 249 MA	250 - 1000 MA	Gesamt
1	Ernährungsproduktion	Ernährungsproduktion inkl. Getränkeherstellung (ohne Tabak)	2133	2216	414	4763
2	Papierindustrie	Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	193	525	127	845
3	Chemie	Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen	421	901	265	1587
4	Kunststoffherstellung und -verarbeitung	Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	855	1536	253	2644
5	Metallerzeugung und -bearbeitung	Metallerzeugung und -bearbeitung inkl. Herstellung von Metallerzeugnissen	2865	3359	546	6770
6	Maschinenbau	Maschinenbau	1621	2703	695	5019
7	Recycling	Recycling	59	83	18	160
8	Medizin-, Mess-, Steuer- und Feinmechanik	H.v. Mess-, Kontroll-, Navig.-u.ä. Instr., Uhren sowie Bestrahlungs- u.a. elektromed. Geräten	278	451	86	815
9	Optik	H.v. optischen und fotografischen Geräten	31	58	18	107
10	Fahrzeugindustrie	Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenanteilen sowie sonstiger Fahrzeugbau	334	711	320	1365
			8790	12543	2742	24075

Quelle: Statistisches Bundesamt

Als herausfordernd erwies sich die Planung der Stichprobe und Rekrutierung geeigneter KMU im Bereich Recycling. Dieser Bereich ist nach der Neugliederung der Wirtschaftszweige (WZ 2008), die die Vorgaben der statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE Rev. 2) berücksichtigt, nicht mehr als eigenständiger Bereich geführt, sondern wird neuerdings in der Energie und Wasserwirtschaft angesiedelt, was im Ergebnis die Selektion klassischer Recycling-Unternehmen insgesamt schwieriger gestaltete.

Ergänzend an dieser Stelle ist anzumerken, dass aufgrund der zunehmend breiteren Aufstellung dieser Unternehmen im Markt, und damit verbunden das Verschwimmen eines klassischen Typus, sich die eindeutige Abgrenzung bzw. Definition der Recycling-Unternehmen insgesamt schwieriger gestaltete. Ebenfalls zu erwähnen ist, dass zahlreiche Unternehmen aus produzierenden Branchen das ökonomische Potential des Recyclings und Wiederverwertung für sich entdeckt haben und dieses auch intensiv nutzen.

Abb. 2

Quote	Brutto- stichprobe		Stichprobenverteilung auf Unternehmensgrößen		falsche Quote	kein An- schluss	nicht kontak- tiert	Netto- stichprobe Kontakte	Verwei- gerung	Bearbeitung zum Feldende noch offen	realisierte Interviews	Interviewverteilung auf Unternehmensgröße				Ausschlagung (bezogen auf Netto-stichprobe)
	Kontakte	20 bis 49 Mitarbeiter	50 bis 249 Mitarbeiter	250 bis 1.000 Mitarbeiter								20 bis 49 MA	50 bis 249 MA	250 bis 1.000 MA	1.000 MA	
1 • Ernährungsproduktion	1122	669	353	80	4,7	114	315	646	351	186	109	4,0	4,4	2,5	16,9%	
2 • Papierindustrie	285	154	103	25	17	35	68	165	56	21	88	31	37	20	53,3%	
3 • Chemie	626	280	259	62	4,7	62	145	372	192	81	99	33	39	27	26,6%	
4 • Kunststoffherstellung und -verarbeitung	575	306	201	53	34	61	141	339	169	80	90	29	41	20	26,5%	
5 • Metallerzeugung und - bearbeitung	2127	1231	731	135	106	225	532	1.264	690	421	153	52	71	30	12,1%	
6 • Maschinenbau	2182	1212	759	157	191	244	564	1.183	664	385	134	38	62	34	11,3%	
7 • Recycling	124	42	67	15	14	31	8	71	29	16	26	9	14	3	36,6%	
8 • Medizin- Mess-, Steuertechnik	1469	936	430	78	119	132	367	851	492	262	97	32	38	27	11,4%	
9 • Optik	56	37	15	4	6	6	0	44	17	10	17	8	5	4	38,6%	
10 • Fahrzeugindustrie	346	198	105	33	29	40	85	192	61	38	93	33	32	28	48,4%	
Gesamt	8.912	5.065	3.023	642	4,2	950	2.225	5.295	2.721	1.500	906	305	383	218	17,1%	

Quelle: promit GmbH, Feldbericht zur Untersuchungsgruppe

Kontrollgruppe

Zusätzlich, zu den 906 in der Untersuchungsgruppe erzielten Interviews, wurden weitere 53 Interviews in Unternehmen realisiert, die bereits Förderprogramme zur Steigerung der Ressourceneffizienz in Anspruch genommen haben. Die Adressenbasis zur Ziehung der Basis-Stichprobe für diese Unternehmen wurde von VDI ZRE und der Firma promit gemeinsam recherchiert. Bei diesen Unternehmen wurde, aufgrund ihrer bisherigen Erfahrungen, bereits im Vorfeld der Datengenerierung eine höhere Affinität gegenüber dem Thema Ressourceneffizienz und ein höheres Involvement bezüglich der Umsetzung von RE-Maßnahmen bzw. Inanspruchnahme von Förderprogrammen vermutet bzw. vorausgesetzt. Die Kontrollgruppe dient letztlich dazu, signifikante Unterschiede im Vergleich zur Untersuchungsgruppe aufzuzeigen.

Methodik

Konzipiert wurde die Studie als quantitative Befragung. Die Interviews wurden von dem Marktforschungsinstitut promit telefonisch aus dem Telefonstudio in Dortmund durchgeführt und hatten eine durchschnittliche Dauer von 25 Minuten. Die Interviews sind z.T. spontan, in den meisten Fällen jedoch erst nach Vereinbarung von Terminen durchgeführt worden.

Der Fragebogen ist in Zusammenarbeit von VDI ZRE und promit entwickelt worden und erstreckt sich über insgesamt 37 offene und geschlossene Fragen. Sowohl ungestützte als auch gestützte Fragetechniken kommen zum Einsatz. Offene Fragen können von Befragten grundsätzlich frei beantwortet werden. Geschlossene Fragen wiederum geben dem Befragten eine Auswahl von mindestens zwei Antwortmöglichkeiten vor. Das Fragebogendesign berücksichtigt zudem Skalenfragen bei denen der Zustimmungsggrad der Befragten zu vorgegebenen Statements oder Fragestellungen, hinsichtlich eines Sachverhalts bzw. eines Themas, anhand einer fünfstufigen Ratingskala ausgedrückt werden kann.

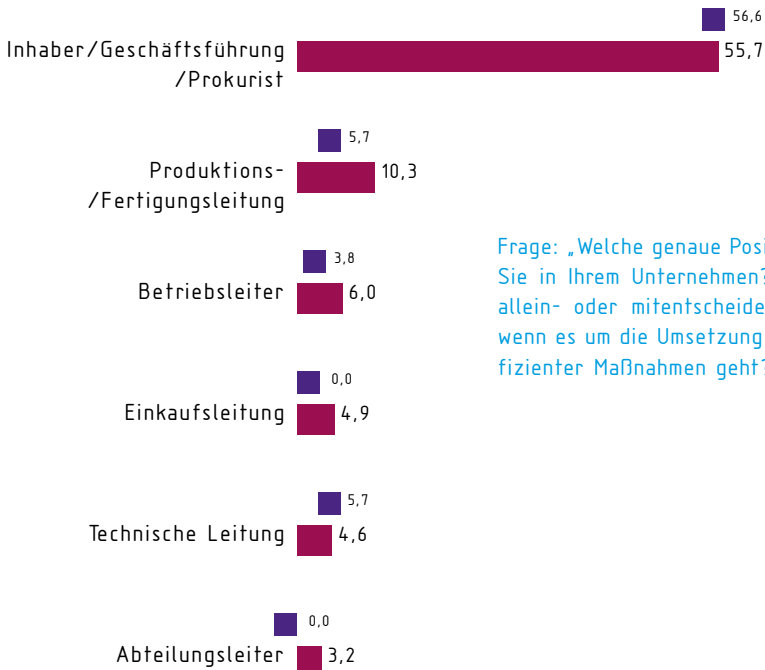
Im Kernteil der Befragung findet die MaxDiff-Methodik Anwendung, mit Hilfe derer die Relevanz von Präferenzen bezüglich Produktmerkmalen – in dieser Studie: Motivatoren und Hemmnisse bei der Inanspruchnahme von Förderprogrammen – aufgezeigt und gemessen wird. Auf die Vorgehensweise und den Nutzen dieser Methode wird an späterer Stelle ausführlicher eingegangen.

Ansprechpartner und Zielgruppe im Rahmen dieser Studie waren Betriebsangehörige, die für die ressourcenbezogene Betriebsführung in ihren Unternehmen zuständig sind und dabei zumindest mitentscheidenden Einfluss bei der Umsetzung von RE-Maßnahmen besitzen (Abb. 3). Auf diese Weise wurde sichergestellt, dass ausschließlich im Thema involvierte Personen befragt wurden und somit eine hohe Ergebnisqualität garantiert werden kann. Die im Vorfeld der Studie aufgestellte Vermutung, dass der anvisierte Personenkreis hauptsächlich in den obersten Führungsetagen der einzelnen KMU zu verorten ist, bestätigten die Studienergebnisse letztlich. Des Weiteren bekleiden die restlichen Befragten, wenn auch untergeordnet, ebenfalls leitende Positionen.

Damit unterscheidet sich diese Studie von vielen bereits vorliegenden Studien, insbesondere in zwei Punkten: erstens, es werden repräsentative KMU befragt und nicht nur KMU, die bereits an Maßnahmen teilgenommen haben (letztere lediglich zusätzlich als Kontrollgruppe), und zweitens, es werden in allen Unternehmen die Zielpersonen befragt, die für das Thema zuständig sind,

also die „richtigen“ Führungskräfte mit entscheidendem Einfluss. Dies ist insbesondere auch bei einem etwaigen Vergleich von Ergebnissen zu berücksichtigen.

Abb. 3



Frage: „Welche genaue Position bekleiden Sie in Ihrem Unternehmen? Besitzen Sie allein- oder mitentscheidenden Einfluss, wenn es um die Umsetzung ressourceneffizienter Maßnahmen geht?“

Auswahl der häufigsten Nennungen

n_{ug} = 906, Antworten in Prozent,

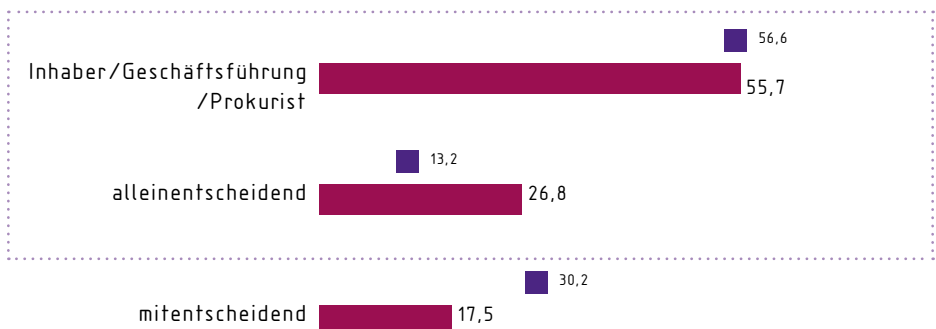
n_{ug} = 53 ■ Kontrollgruppe

Einflussgrad der Teilnehmer...

Fokussierung auf den höchstmöglichen Einflussgrad

•Inh./GF/Prok. bereits per Definition Hausentscheider

•Befragter ist Alleinentscheider in mind. einem Bereich



Firmographie

Die „Richtigen“ befragt

Entscheider machen den Großteil der Befragten aus: Aufgrund ihrer Position bzw. betrieblichen Funktion können 83% der Befragten in der Untersuchungsgruppe die Umsetzung ressourceneffizienter Maßnahmen in ihren Betrieben entscheidend beeinflussen (56% Inhaber, Geschäftsführung, Prokura und 27% alleinentscheidende Befugnis in zumindest einem Unternehmensbereich). In der Kontrollgruppe könnten insgesamt 70% der Befragten entscheidenden Einfluss auf die Umsetzung ressourceneffizienter Maßnahmen nehmen.

Das Thema ist gleichermaßen kaufmännisch und technisch besetzt

Wenn es um die betriebliche Funktion des Ansprechpartners geht, so sind in der Kontrollgruppe deutlich weniger Teilnehmer mit rein kaufmännischer Funktion zu finden als in der Untersuchungsgruppe, gleichzeitig aber auch mehr Befragte, die eine Doppelfunktion – kaufmännisch und technisch gleichermaßen – innehaben.

Aktualität des Themas Ressourceneffizienz und Ressourcenknappheit

Zur Klärung der Frage nach den Gründen der geringen Akzeptanz von Förderprogrammen zur Steigerung der Ressourceneffizienz in den Unternehmen ist zunächst zu klären, ob Ressourceneffizienz in der Tat ein aktuelles Thema aus KMU-Sicht ist oder nicht.

Wie aktuell ist das Thema Ressourceneffizienz in Ihrer Branche und Ihrem Unternehmen?

Die Unternehmen wurden gebeten, verschiedene Aussagen anhand einer fünfstufigen Skala von 1= „trifft voll und ganz zu“ bis 5= „trifft gar nicht zu“ zu bewerten.

- Das Thema Ressourceneffizienz wird in meiner Branche bzw. von meinen Wettbewerbern sehr intensiv diskutiert.
- Unser Unternehmen beschäftigt sich intensiv mit dem Thema Ressourceneffizienz.
- Ressourceneffizienz ist Bestandteil unserer Strategie, wird unternehmensweit gelebt.
- Das Thema Ressourceneffizienz hat bei meinen Vorlieferanten einen hohen Stellenwert.
- Das Thema Ressourceneffizienz hat bei meinen Kunden einen hohen Stellenwert.

Moderate Aktualität des Themas Ressourceneffizienz

Eine Betrachtung der Anteile der positiven Skalenpunkte 1 und 2 zeigt, dass 57% der Unternehmen angeben, dass das Thema RE in ihrer Branche intensiv diskutiert werde; 65% beschäftigten sich mit dem Thema intensiv und bei 61% ist es Bestandteil der Unternehmensstrategie.

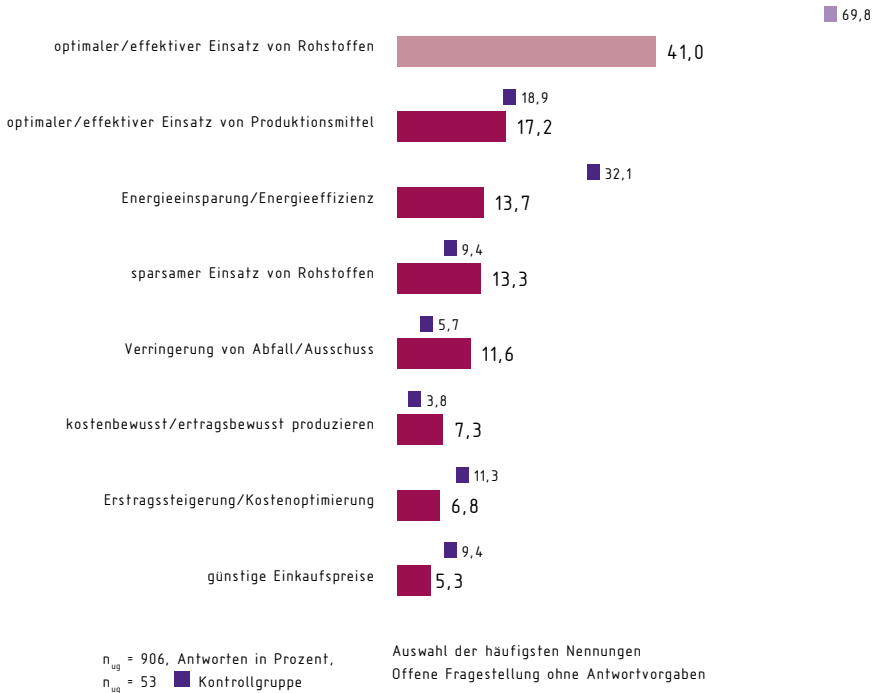
Wird nur der erste Skalenpunkt der vollständigen Zustimmung betrachtet, reduzieren sich die Anteile dabei um mehr als die Hälfte.

Wird der Focus in den letzten beiden Statements vom eigenen Unternehmen weg auf die Vorlieferanten bzw. Kunden verlegt, sinken die Zustimmungsanteile für Vorlieferanten auf 47% bzw. 15% und für Kunden auf 45% bzw. 19%.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Ressourceneffizienz noch nicht zu den Themen gehört, die bei den Unternehmen oberste Priorität haben.

Um ein besseres Verständnis für die Sichtweise der KMU zu erhalten, wurden diese ergänzend gebeten, anzugeben, was generell unter dem Begriff Ressourceneffizienz verstanden wird (Abb. 4).

Abb. 4



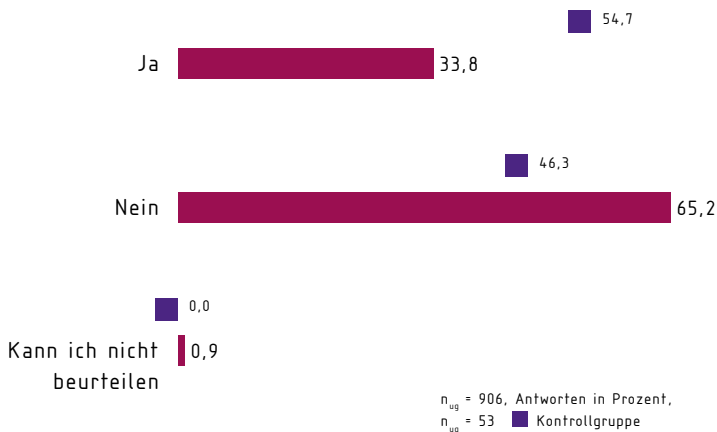
Frage: „Was verstehen Sie in Ihrem Unternehmen unter dem Begriff „Ressourceneffizienz“

Abgesehen vom „optimalen/effektiven Einsatz von Rohstoffen“ (wurde von den Interviewern bereits bei der Kontaktaufnahme, im Rahmen der Teilnehmerrekrutierung, erwähnt und ist daher allenfalls eingeschränkt interpretierbar), besitzen die Befragten ein breites Verständnis von „Ressourceneffizienz“. Ungestützt und stark zusammengefasst wird hierunter „Sparsamkeit und Effektivität insbesondere bei Rohstoffen, Produktionsmitteln, Energie und Abfall“ verstanden.

Der Kostenaspekt wird von den KMU tendenziell weniger in Verbindung mit Ressourceneffizienz gebracht. Auffällig ist der im Gruppenvergleich deutlich höhere Anteil für die Ressource Energie in der Kontrollgruppe.

In einem weiteren Schritt wurden die KMU gebeten einzuschätzen, ob sie in näherer Zukunft von Ressourcenknappheit betroffen seien (Abb. 5a) und falls ja, um welche Ressource es sich dabei handele (Abb. 5b).

Abb. 5a



Frage: „Ist Ihr Unternehmen in näherer Zukunft von Ressourcenknappheit betroffen?“

Festzuhalten ist, dass sich zukünftig nur jedes dritte Unternehmen von Ressourcenknappheit betroffen fühlt, wobei hier deutliche Unterschiede zwischen den Branchen feststellbar sind:

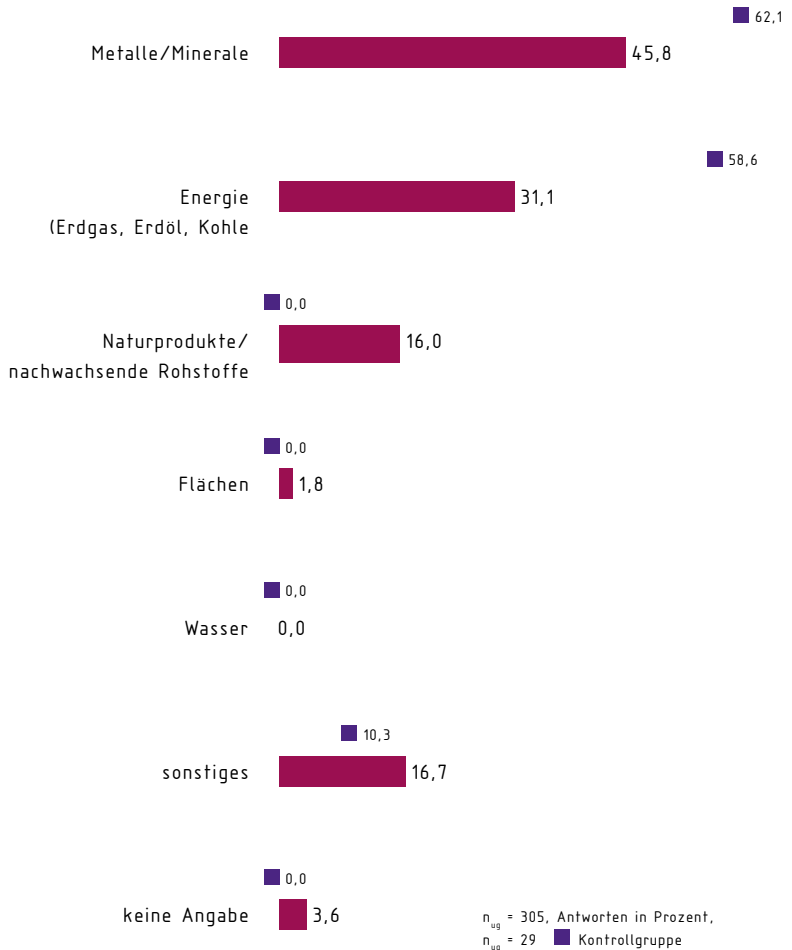
Ressourcenknappheit ist noch kein Mehrheitsthema - deutliche Branchenunterschiede zeigen sich dennoch

- rund jedes zweite Unternehmen aus den Bereichen Kunststoff und Optik
- rund jedes dritte Unternehmen aus den Bereichen Chemie, Papier, Maschinenbau, Recycling, Ernährung und Fahrzeuge
- rund jedes vierte Unternehmen aus den Bereichen Metall und Steuertechnik

Mit einem Anteil von knapp 55% sieht in der Kontrollgruppe etwas mehr als jedes zweite Unternehmen das Problem der Ressourcenverknappung auf sich zukommen.

Von denjenigen KMU, die sich von Ressourcenknappheit in näherer Zukunft betroffen fühlen, verortet rund ein Drittel der Unternehmen das Verknappungsrisiko insbesondere bei Bodenschätzen.

Abb. 5b



Ausschließlichangaben von KMU, die sich in näherer Zukunft von Ressourcenknappheit betroffen fühlen (33,8 %)

Frage: „Falls Ihr Unternehmen zukünftig von Ressourcenknappheit betroffen ist, um welche Ressource handelt es sich dabei?“

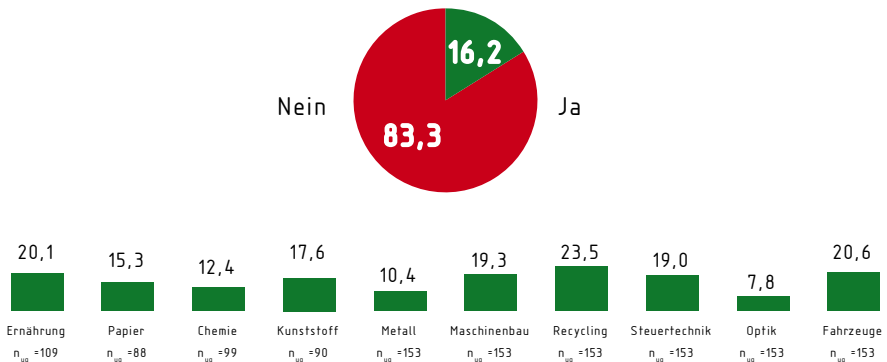
Umsetzung von Ressourceneffizienzmaßnahmen: Fördernde und hemmende Treiber im Branchenumfeld der KMU

Um herauszufinden ob Unternehmen hemmende oder fördernde Treiber hinsichtlich der Umsetzung von Ressourceneffizienzmaßnahmen im Branchenumfeld wahrnehmen, wurden den teilnehmenden KMU Aussagen vorgelesen, die sie aus ihrer Sicht lediglich mit „Ja“ bzw. „Nein“ beantworten konnten.

In unserer Branche sind sämtliche Ressourceneffizienz-Potenziale bereits ausgeschöpft

Dass in der eigenen Branche bereits alle Potenziale zur Erhöhung der RE ausgeschöpft sind, geben lediglich 16% aller Unternehmen an. Die geringsten Anteile sind hier in den Bereichen Optik (8%), Metallherzeugung und -verarbeitung (10%) sowie Chemie (12%) zu finden. Die höchsten wiederum in der Ernährungsproduktion (20%), Fahrzeugindustrie (21%) und Recycling (24%).

Abb. 6



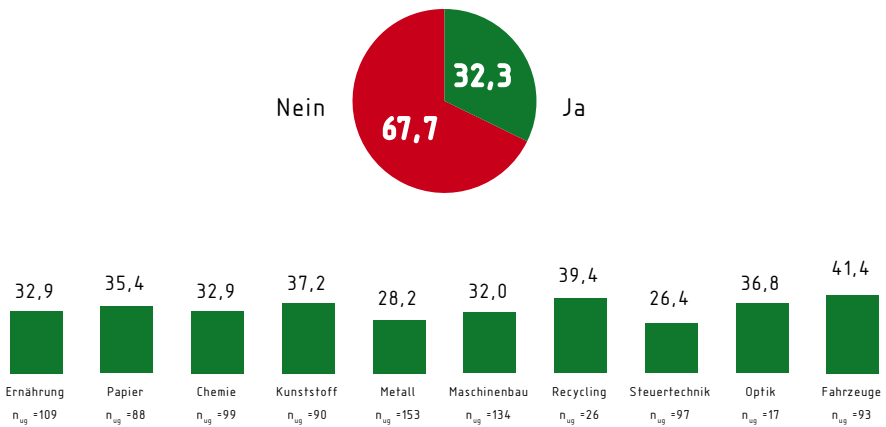
Statement: „In unserer Branche sind sämtliche Ressourceneffizienz-Potenziale bereits ausgeschöpft“

Es sind weniger Negativbeispiele bzgl. unerfüllter Erwartungen an RE-Maßnahmen...

Ich kenne Unternehmen in unserer Branche, deren Erwartungen an diesen Maßnahmen nicht erfüllt wurden

Negativbeispiele, also Unternehmen, deren Erwartungen durch umgesetzte Maßnahmen nicht erfüllt wurden, sind jedem dritten Unternehmen bekannt, wobei die Anteile in der Fahrzeugindustrie (41%) und Recycling (39%) etwas höher und bei der Medizin-, Mess- und Steuertechnik (27%) sowie der Metallherzeugung und -bearbeitung (28%) etwas geringer ausfallen.

Abb. 7



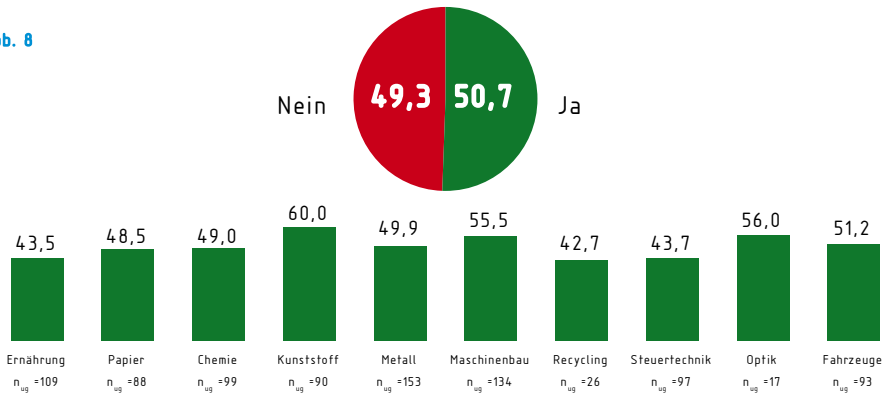
Statement: „Ich kenne Unternehmen in unserer Branche, deren Erwartungen an diesen Maßnahmen nicht erfüllt wurden“

...als Positivbeispiele bekannt, aber die Differenz ist überschaubar

Ich kenne Unternehmen in unserer Branche, die durch Maßnahmen zur Steigerung der Ressourceneffizienz, Wettbewerbsvorteile erzielt haben

Positivbeispiele, also Unternehmen, die durch Einleitung von RE-Maßnahmen Wettbewerbsvorteile erzielt haben, sind jedem zweiten Unternehmen bekannt, wobei hier die Anteile in den Bereichen Recycling (43%), Medizin-, Mess- und Steuertechnik (44%) und Ernährungsproduktion (44%) etwas geringer, wiederum im Maschinenbau (56%), Optik (56%) und Kunststoffherstellung und -verarbeitung (60%) etwas höher ausfallen (Abb. 8).

Abb. 8

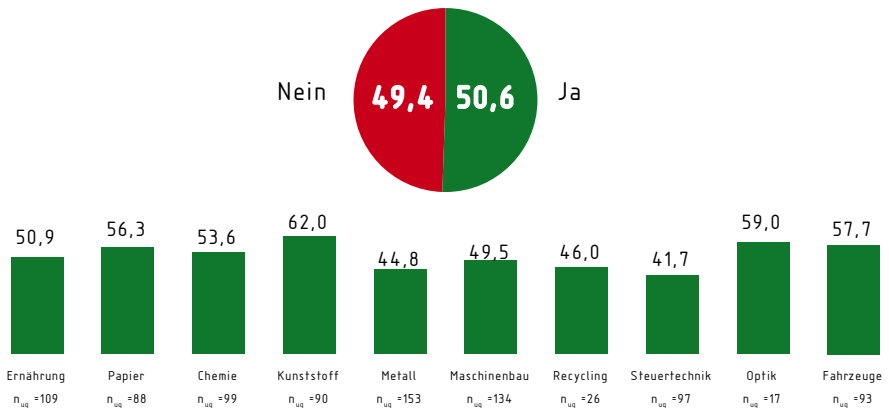


Statement: „Ich kenne Unternehmen in unserer Branche, die durch Maßnahmen zur Steigerung der Ressourceneffizienz, Wettbewerbsvorteile erzielt haben“

Abgesehen vom Kostenaspekt, fordern die Kunden in unserer Branche zunehmend, dass wir ressourceneffizient produzieren

Nahezu branchenübergreifend nimmt rund jedes zweite Unternehmen den zunehmenden Kundendruck wahr. Nur vereinzelt finden sich Bewertungen deutlich unter 50%, wie z. B. in den Branchen Medizin-, Mess- und Steuertechnik (42%) und Metallerzeugung und -verarbeitung (45%).

Abb. 9



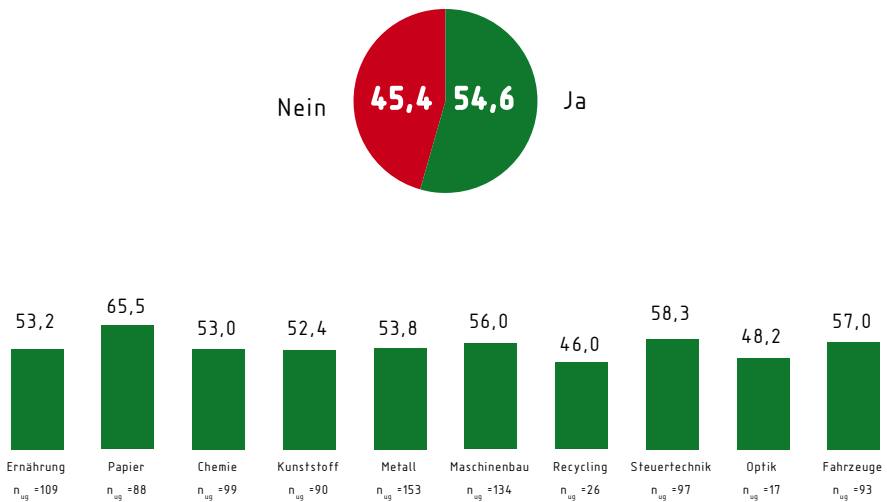
Statement: „Abgesehen vom Kostenaspekt, fordern die Kunden in unserer Branche zunehmend, dass wir ressourceneffizient produzieren“

Ökolabel können treibende Kraft bei der Umsetzung von RE-Maßnahmen sein

Ökozertifikate und Umweltlabel gewinnen zunehmend an Bedeutung beim Produktabsatz in unserer Branche

Mehr als jedes zweite Unternehmen bestätigt die wachsende Bedeutung von Umweltlabeln, nicht zuletzt als Differenzierungsmerkmal bzw. positiver Treiber für den Absatz eigener Produkte.

Abb. 10



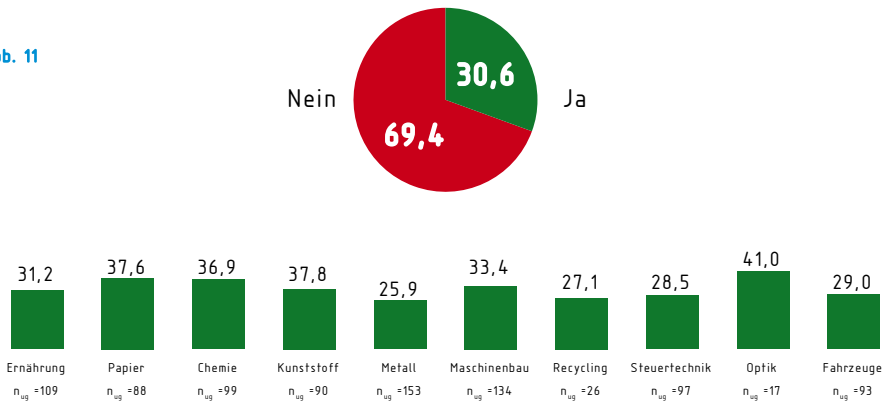
Statement: „Ökozertifikate und Umweltlabel gewinnen zunehmend an Bedeutung beim Produktabsatz in unserer Branche“

Die öffentliche Hand als Kunde spielt eine vergleichsweise untergeordnete Rolle

Unsere Kunden der öffentlichen Hand fordern zunehmend, dass wir ressourceneffizient produzieren

Einen „spürbar motivierenden“ Eingriff durch die öffentliche Hand als Auftraggeber nimmt nur knapp jedes dritte Unternehmen wahr - am häufigsten wahrgenommen wird dies von Unternehmen aus den Bereichen Chemie (37%), Papierherstellung (38%) und Optik (41%) (Abb. 11).

Abb. 11



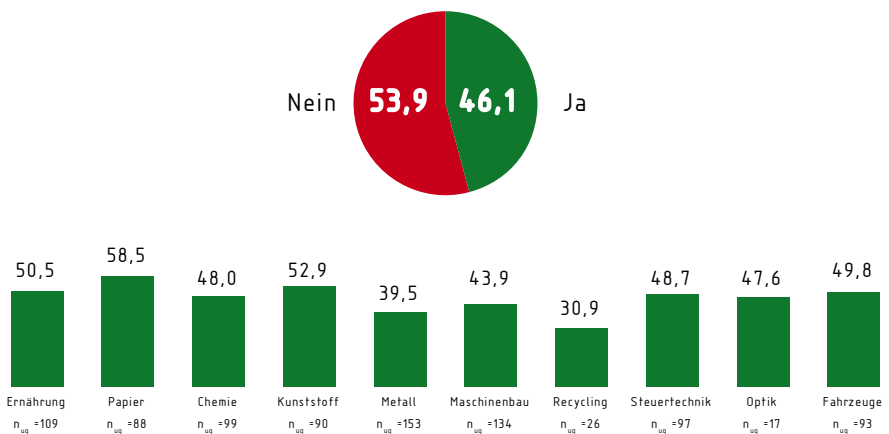
Statement: „Unsere Kunden der öffentlichen Hand fordern zunehmend, dass wir ressourceneffizient produzieren“

RE ist in der Strategie vieler Unternehmen verankert

Ressourceneffizienz ist Teil der Marketingstrategie von Unternehmen in unserer Branche

Fast jedes zweite befragte Unternehmen sieht Ressourceneffizienz als Teil der Marketingstrategie von Unternehmen in seiner Branche, wobei hier der Bereich Papierherstellung mit einem Anteil von 59% hervorsticht.

Abb. 12



Statement: „Ressourceneffizienz ist Teil der Marketingstrategie von Unternehmen in unserer Branche“

Bewertung von Treibern

Die vor dem Hintergrund des primären Untersuchungsziels wichtige Frage nach konkreten potenziellen Treibern und Hemmnissen hinsichtlich der Inanspruchnahme von Förderprogrammen zur Steigerung der Ressourceneffizienz wurde mittels einer sogenannten MaxDiff-Skalierung erhoben. Der Vorteil dieser Methode gegenüber einem sukzessiven und damit isolierten Rating jedes einzelnen Treibers oder Hemmnisses liegt in der Forcierung wiederholter Trade-Off-Entscheidungen: Was ist im direkten Vergleich tatsächlich wichtig bzw. unwichtig? Die Tatsache, dass mit dieser Methode hochdifferenzierte Präferenzurteile erhoben werden, schränkt den Vergleich der vorliegenden Ergebnisse mit denen anderer Studien, deren Bewertungen größtenteils auf Ratingskalen beruhen, stark ein und ist daher stets zu berücksichtigen. Damit nicht nur relative Präferenzurteile erhoben werden, wird zusätzlich eine Anchoringfrage zur Skalierung des Nullpunkts, ab wann tatsächlich – und damit absolut – relevante Präferenzen vorliegen, integriert.

Exkurs MaxDiff-Methodik – Vorgehensweise bei der Befragung

Anhand eines effizienten Experimentaldesigns werden jedem Befragten nacheinander vier Auswahlsets, bestehend aus jeweils drei unterschiedlichen Argumenten (siehe nachfolgende Ergebnisabbildung) vorgelegt.

Fragestellung:

- A) Welches der drei Argumente stellt für Sie den größten Anreiz dar, ein Förderprogramm in Anspruch zu nehmen?
- B) Und welches bietet den geringsten Anreiz?

(A) (B)

- | | | |
|--------------------------|--------------------------|------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Argument 1 |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Argument 2 |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Argument 3 |

Integrierte Anchoring-Fragestellung

Welche Argumente sprechen für Sie besonders stark für die Inanspruchnahme?

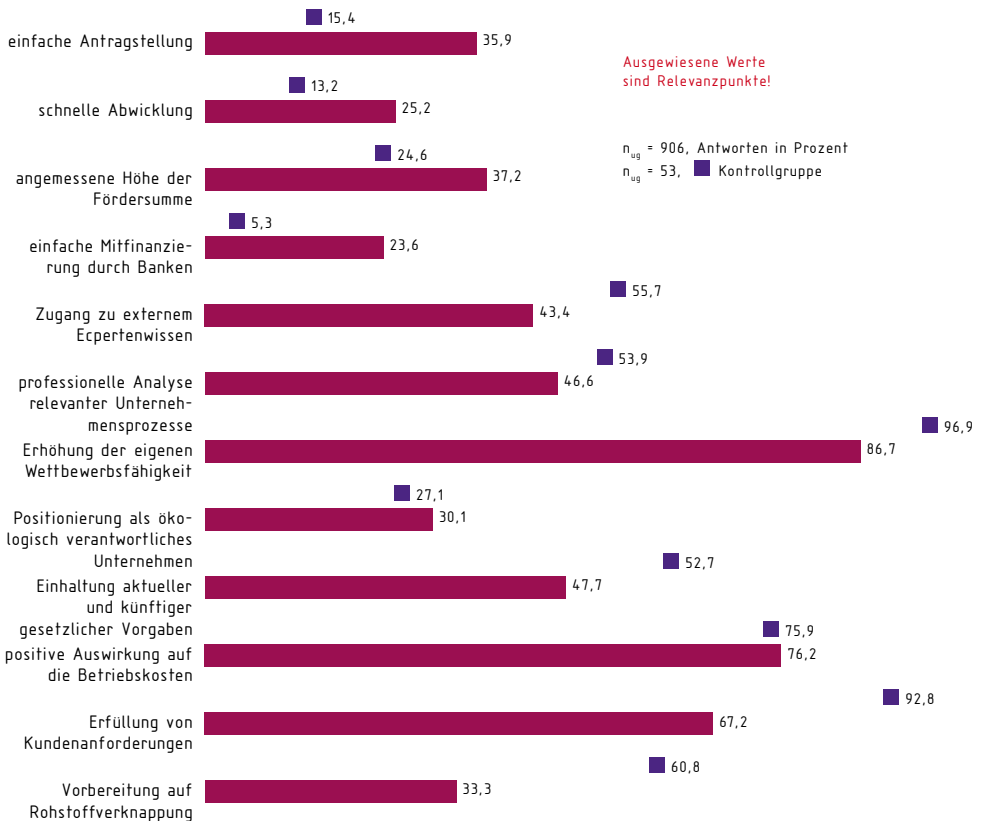
Analyse und Ergebnisstruktur

Ausgewertet werden die Daten der MaxDiff-Skalierung mit einer Hierarchischen Bayes Regression, wobei die zweite Frage in Form eines Direct Binary Response-Anchoring integriert wird.

Als Resultat stehen für jedes Argument Skalenwerte im theoretischen Wertespektrum zwischen 0 und 100 zur Verfügung, die die unterschiedliche Relevanz der Argumente aufzeigen. Ab einem Skalenwert von 33,3 zählen die Argumente zu den starken Argumenten (Anchoring-Schwellenwert), ab einem Wert von 50 zu den sehr starken Argumenten.

Die Liste der Treiber wurde von VDI ZRE und dem Marktforschungsinstitut promit gemeinsam konzipiert. Die Relevanzen der einzelnen Treiber und Hemmnisse werden in Form von Skalenwerten, die ein Wertespektrum zwischen 0 und 100 besitzen, ausgewiesen (Abb. 13).

Abb. 13



Frage: „Welches der drei folgenden Argumente stellt für Sie den größten Anreiz dar, ein Förderprogramm in Anspruch zu nehmen? Und welches der beiden verbleibenden Argumente bietet den geringsten Anreiz für Sie?“

Von den zwölf vorgelegten positiven Treibern erweisen sich acht als signifikant:

- Erhöhung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit (87)
- Positive Auswirkung auf die Betriebskosten (76)
- Erfüllung von Kundenanforderungen (67)
- Einhaltung aktueller und künftiger gesetzlicher Vorgaben (48)
- Professionelle Analyse relevanter Unternehmensprozesse (47)
- Zugang zu externen Expertenwissen (43)
- Angemessene Höhe der Fördersumme (37)
- Einfache Antragsstellung (36)

Die stärksten und damit für Kommunikationsmaßnahmen primär zu nutzenden Treiber besitzen einen direkten unternehmerischen, betriebswirtschaftlichen Bezug.

Unternehmen, die RE-Maßnahmen in Anspruch genommen haben, denken voraus- schauender

Als nicht signifikant erweisen sich:

- Vorbereitung auf Rohstoffverknappung (33)
(è exakt an der Signifikanzgrenze)
- Positionierung als ökologisch verantwortliches Unternehmen (30)
- Schnelle Abwicklung (25)
- Einfache Mitfinanzierung durch Banken (24)

Die KMU in der Kontrollgruppe, die bereits RE-Maßnahmen in Anspruch genommen haben, zeigen deutliche Relevanzunterschiede zur Untersuchungsgruppe insbesondere in der wesentlich

Rohstoffrisiken und Kundendruck (noch) nicht breitenwirksam

höheren Bedeutung der Argumente „Vorbereitung auf Rohstoffverknappung“ (61), „Erfüllung von Kundenanforderungen“ (92), „Einhaltung aktueller und künftiger gesetzlicher Vorgaben“ (63), „Zugang zu externem Expertenwissen“ (56) sowie in der „Erhöhung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit“ (97) und der „professionellen Analyse relevanter Unternehmensprozesse“ (54).

Damit werten diese Unternehmen nicht nur die meisten Treiber stärker, sondern sehen sich durch Rohstoffverknappung insgesamt stärker bedroht und spüren obendrein einen wesentlich höheren Kundendruck.

Unterschiede in der Treiberbewertung

Für Treiber, die sich positiv auf die Entscheidung der KMU, ein Förderprogramm in Anspruch zu nehmen, auswirken, lässt sich, differenziert nach Unternehmensgröße, feststellen,

Kleine KMU benötigen pragmatische Lösungen – nur große KMU lassen sich durch „große perspektivische Ansätze“ zusätzlich motivieren

- dass mit abnehmender Größe der KMU ein einfache Antragstellung, die Höhe der Fördersumme und die zu erwartende Senkung der Betriebskosten wichtiger werden.
- dass mit zunehmender Größe der KMU hin gegen der Zugang zu externen Expertenwissen an Bedeutung gewinnt.
- dass das Thema Rohstoffrisiken letztlich nur in großen KMU eine Rolle spielt, aber auch hier im Vergleich zu den anderen Treibern lediglich eine untergeordnete.

Die wesentlichen Unterschiede der Relevanz positiver Treiber nach Branchen zeigt die nachfolgende Übersicht:

Abb. 14

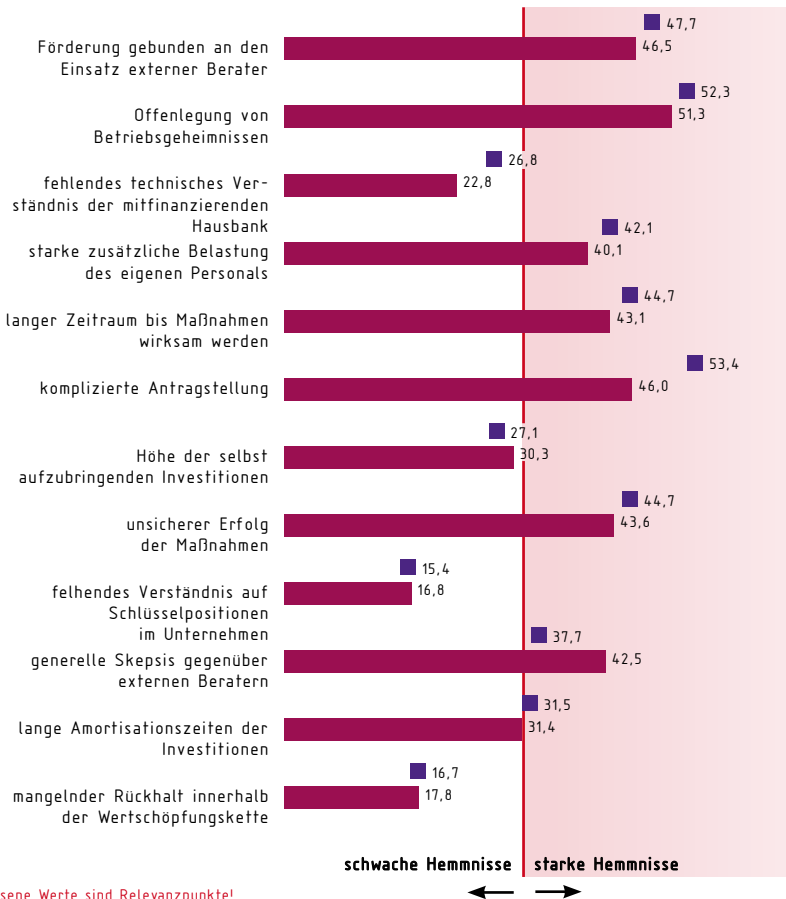
Treiber	Besonders wichtig für ...	Wichtig für ...
Erhöhung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit	alle Branchen	-----
Positive Auswirkung auf die Betriebskosten	alle Branchen	-----
Erfüllung von Kundenanforderungen	alle Branchen	-----
Einhaltung aktueller und künftiger gesetzlicher Vorgaben	Ernährungsproduktion, Chemie, Recycling	Papierindustrie, Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Metallerzeugung und -bearbeitung, Maschinenbau, Medizin-, Mess- und Steuertechnik, Optik, Fahrzeugindustrie
Professionelle Analyse relevanter Unternehmensprozesse	Papierindustrie, Metallerzeugung und -bearbeitung, Recycling, Medizin-, Mess- und Steuertechnik, Optik	Ernährungsproduktion, Chemie, Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Maschinenbau, Fahrzeugindustrie
Zugang zu externen Expertenwissen	Papierindustrie, Chemie, Optik, Fahrzeugindustrie	Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Metallerzeugung und -bearbeitung, Maschinenbau, Medizin-, Mess- und Steuertechnik
Angemessene Höhe der Fördersumme	-----	Ernährungsproduktion, Papierindustrie, Chemie, Metallerzeugung und -bearbeitung, Medizin-, Mess- und Steuertechnik, Fahrzeugindustrie
Einfache Antragsstellung	Ernährungsproduktion	Papierindustrie, Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Metallerzeugung und -bearbeitung, Medizin- Mess- und Steuertechnik, Optik
Vorbereitung auf Rohstoffverknappung	Chemie, Recycling	Papierindustrie, Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Maschinenbau
Positionierung als ökologisch verantwortliches Unternehmen	-----	Papierindustrie, Kunststoffherstellung und -verarbeitung
Schnelle Abwicklung	-----	Optik
Einfache Mitfinanzierung durch Banken	-----	Optik

Das Branchenbild ist durchaus einheitlich, jedoch existieren auch einige Unterschiede: Die drei insgesamt wichtigsten Treiber gelten für alle Branchen, die vier insgesamt unwichtigen Treiber besitzen zumindest eine untergeordnete Bedeutung in einzelnen Branchen.

Bewertung von Hemmnissen

Die Relevanz von Hemmnissen die auf die Entscheidung der KMU einwirken können, wurde analog, wie bereits beschrieben, anhand einer MaxDiff-Skalierung erhoben und analysiert. Auch die Liste der Hemmnisse wurde von VDI ZRE und dem Marktforschungsinstitut promit gemeinsam konzipiert.

Abb. 15



$n_{ug} = 906$, Antworten in Prozent

$n_{ug} = 53$, ■ Kontrollgruppe

Sieben der zwölf Hemmnisse erweisen sich als bedeutsam:

Betriebsgeheimnisse und obligatorischer Einsatz von Beratung erweisen sich als hemmend

- Offenlegung von Betriebsgeheimnissen (51)
- Förderung gebunden an den Einsatz externer Berater (47)
- Komplizierte Antragstellung (46)
- Unsicherer Erfolg der Maßnahmen (44)
- Langer Zeitraum bis Maßnahmen wirksam werden (43)
- Generelle Skepsis gegenüber Beratern (43)
- Starke zusätzliche Belastung des eigenen Personals (40)

Von lediglich untergeordneter Bedeutung sind

Weder Finanzierungsprobleme noch argumentative betriebsinterne Hürden sind hemmend

- Lange Amortisationszeiten der Investition (31)
- Höhe der aufzubringenden Investition (30)
- Fehlendes technisches Verständnis der mitfinanzierenden Hausbank (27)
- Mangelnder Rückhalt innerhalb der Wertschöpfungskette (18)
- Fehlendes Verständnis auf Schlüsselpositionen im Unternehmen (17)

Unternehmen müssen den Wettbewerbsvorsprung durch RE gegen das Risiko der Offenlegung von Betriebsgeheimnissen abwägen

Auffällig ist die im Vergleich zu den Relevanzen der positiven Treiber eher nivellierte Bewertung der Hemmnisse. Dennoch zeigt sich, dass der grundsätzliche Ansatz der Abhängigkeit von Förderungen von Beratungsleistungen problematisch ist, was auch die relativ geringe Relevanz des positiven Treibers Zugang zu externen Expertenwissen erklärt.

Positiv motiviert würden Unternehmen außerdem, wenn die Steigerung ihrer Ressourceneffizienz ihre Wettbewerbsfähigkeit erhöht. Liegen gleichzeitig aber Bedenken vor, dass durch die Inanspruchnahme einer Förderung Wettbewerbsrisiken durch die notwendige Offenlegung von Betriebsgeheimnissen auftauchen, müssen die Unternehmen ihre Entscheidung zwischen diesen beiden Polen abwägen.

Unternehmen sind verunsichert, Kommunikation und/oder alternativer Förderansatz

Dieses Abwägen geschieht vor dem Hintergrund einer eher unsicheren Erfolgseinschätzung der Maßnahmen, wobei ein tatsächlicher Erfolg erst nach längerer Zeit sichtbar werden kann und den Beratern zudem eher skeptisch begegnet wird. Dies bedeutet insgesamt, dass ein kommunikativer Lösungsansatz gefunden werden und/oder der Förderansatz selbst überdacht werden muss.

Bevorzugte Informationsquellen & Ansprechpartner

Um sich generell über das Thema „Ressourceneffizienz“, zu informieren, greifen KMU auf unterschiedliche Informationsquellen zurück. Hierbei ist anzumerken, dass KMU-Größenabhängige Unterschiede hinsichtlich der Präferenz und Inanspruchnahme der unterschiedlichen Quellen feststellbar sind.

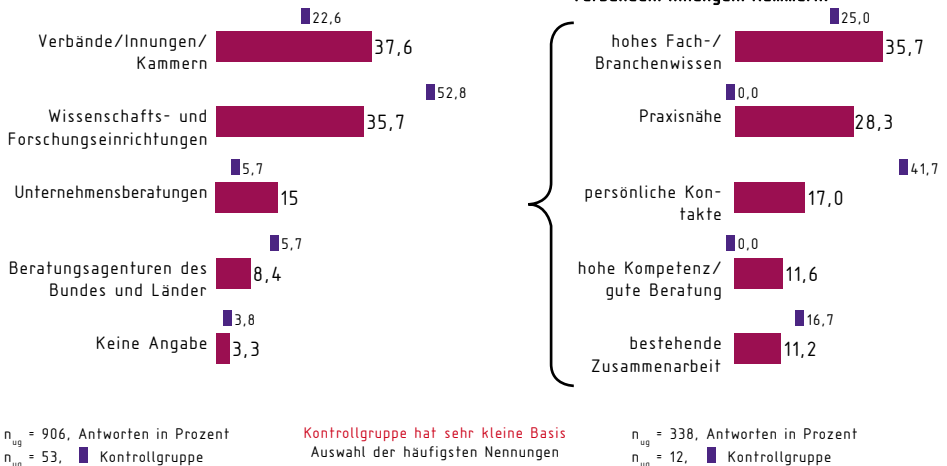
Fachmessen sind die Top-Informations-Quelle

Fachmessen sind die am stärksten durch KMU genutzte Informationsquelle. Sieben von zehn Unternehmen nehmen sie in Anspruch. Bei den Unternehmen aus der Kontrollgruppe sind es sogar neun von zehn. Grundsätzlich werden aber auch Verbände, Innungen und Kammern zu Rate gezogen. Fast ebenso häufig werden auch Fachzeitschriften als Informationsquelle genutzt.

Top-präferierte Ansprechpartner sind Verbände, Innungen und Kammern -

Konkret nach der Bevorzugung von Ansprechpartnern befragt - die Teilnehmer konnten zwischen vier zur Verfügung stehenden Alternativen wählen: Beratungsagenturen des Bundes und der Länder, Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen, Verbände, Innungen und Kammern sowie Unternehmensberatungen - stellen alle Teilnehmer die Verbände, Innungen und Kammern sowie Wissenschaftseinrichtungen eindeutig und nahezu gleichauf auf die beiden ersten Plätze, mit Präferenzanteilen von 38% bzw. 36% (Abb. 16).

Abb. 16



Frage: „Welchen der folgenden Ansprechpartner würden Sie am meisten bevorzugen und warum?“ bei der Zusammenarbeit mit Verbänden/Innungen/Kammern

Bundes- und Länderagenturen belegen den letzten Platz

Kontakt zu diesen Einrichtungen aufsuchen. Diesen Einrichtungen wird generell hohe Kompetenz von beiden betrachteten Unternehmensgruppen zugesprochen.

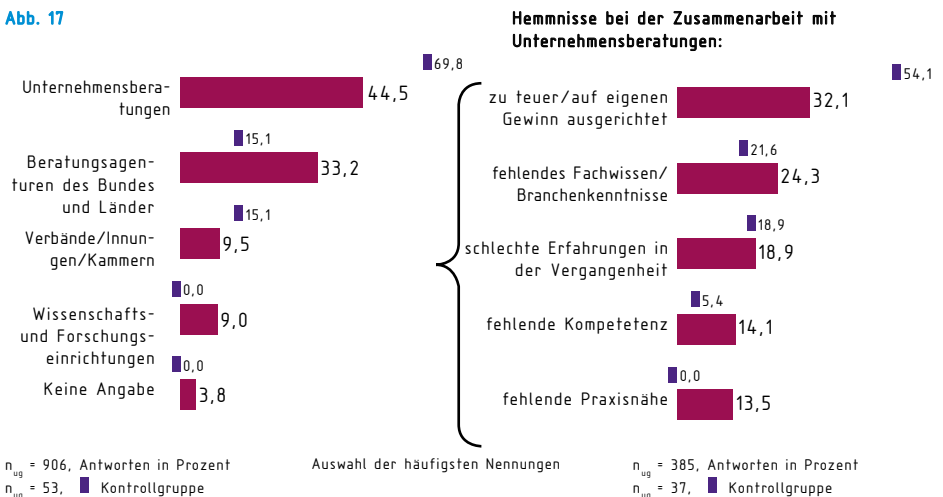
In der Rangfolge der am meisten präferierten Ansprechpartner zum Thema Ressourceneffizienz, belegen Bundes- und Länderagenturen aus Sicht der Untersuchungsgruppe den letzten Platz (8%) – aus Sicht der Unternehmen in der Kontrollgruppe ist es noch der vorletzte Platz (15%), noch vor den Unternehmensberatungen (6%).

Um eine Hierarchie auch hinsichtlich der am wenigsten präferierten Ansprechpartner aufzustellen, wurden die gleichen Ansprechpartner erneut als Auswahlalternativen zur Verfügung gestellt.

Unternehmensberatungen, aber auch Beratungsagenturen des Bundes bzw. der Länder werden vergleichsweise wenig konsultiert

Am wenigsten bevorzugt werden hiernach Unternehmensberatungen. Das geben durchschnittlich rund vier von zehn Unternehmen an (Abb. 17). Diese Einrichtungen sind entsprechend der Meinung der teilnehmenden KMU zu teuer und lediglich auf den eigenen Nutzen fokussiert. Diese ausgeprägte Ausrichtung auf den eigenen Gewinn, aber auch das fehlende Branchenwissen sind die wesentlichen Hemmnisse bei der Inanspruchnahme von Unternehmensberatungen.

Abb. 17

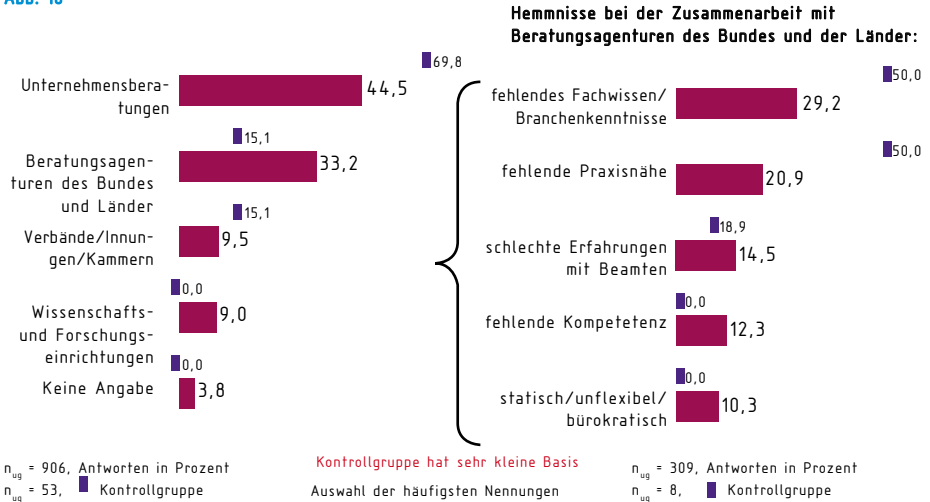


Frage: „Welchen der folgenden Ansprechpartner würden Sie am wenigsten bevorzugen und warum?“ bei der Zusammenarbeit mit Unternehmensberatungen

An zweiter Stelle der am wenigsten bevorzugten Ansprechpartner werden die Beratungsagenturen des Bundes und der Länder aufgeführt (Abb. 18). Diesen Einrichtungen wird in der Wahrnehmung der befragten Unternehmen wenig Fachwissen, Branchenkenntnisse und Praxisnähe zugetraut.

Ergänzend zu erwähnen ist allerdings, dass die Unternehmen, die diese Beratungsagenturen bevorzugen, ihnen eine im Vergleich hohe Kompetenz und gute Beratung attestieren.

Abb. 18



Frage: „Welchen der folgenden Ansprechpartner würden Sie am wenigsten bevorzugen und warum?“ bei der Zusammenarbeit mit den Beratungsagenturen des Bundes und der Länder

Positive Beurteilungen der KMU: Kammern stehen für Praxisnähe, Bundes- und Länderagenturen für Neutralität

Befragt nach den Gründen der Präferenz oder auch Nicht-Präferenz der einzelnen Anlaufstellen werden durchaus häufig die gleichen Gründe (Vor-)Urteile auf der positiven wie negativen Seite genannt. Eine Saldo-Betrachtung zeigt als Kernargument für Verbände, Innungen und Kammern ihre Praxisnähe, für wissenschaftliche Einrichtungen ihr Know-How, insbesondere bezüglich neuer Technologien, für Unternehmensberatungen ihre Beratungserfahrung und für Bundes- und Länderagenturen ihre Neutralität.

Zusammengefasst sind alle Berufsorganisationen näher an Unternehmen; zu Bundes- und Länderagenturen besteht eine Distanz: deren Neutralität wird geschätzt, gleichzeitig liegt aber das typische bürokratische Imagedefizit vor.

Bekanntheit von Förderangeboten

Ungestützt, ohne Vorgabe einzelner Programme, sind Förderprogramme mehrheitlich unbekannt

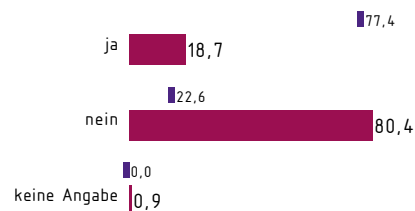
Neben den bereits genannten Treibern und Hemmnissen von Fördermaßnahmen, spielt natürlich auch die Bekanntheit dieser Angebote eine nicht unbedeutende Rolle. In den folgenden Abbildungen (19 - 22) werden die Ergebnisse der Umfrage dazu dargestellt. Bemerkenswert ist erst einmal:

In der Befragung gab weniger als ein Fünftel der Unternehmen aus der Untersuchungsgruppe an, öffentliche Förderangebote überhaupt zu kennen. Es zeigte sich außerdem, dass sich die Bekanntheit der Förderangebote zudem sehr branchenabhängig verteilt. In den Branchen Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Maschinenbau und Fahrzeugindustrie kennt jedes vierte KMU öffentliche Angebote, bei den Recycling- und Papierindustriunternehmen ist es nur jedes zehnte.

Deutlich zu unterscheiden sind die Antworten ohne Vorgaben von Förderprogramme (ungestützt) (Abb. 19 u. 20) und Antworten auf Frage mit einer vorgegebenen Auswahl von Förderprogrammen (gestützt) (Abb. 21 u. 22). Ungestützt sind Förderprogramme mehrheitlich unbekannt. Weniger als 20 Prozent der KMU gibt an, Förderangebote zu kennen, wobei gerade hier Branchenunterschiede auffallen.

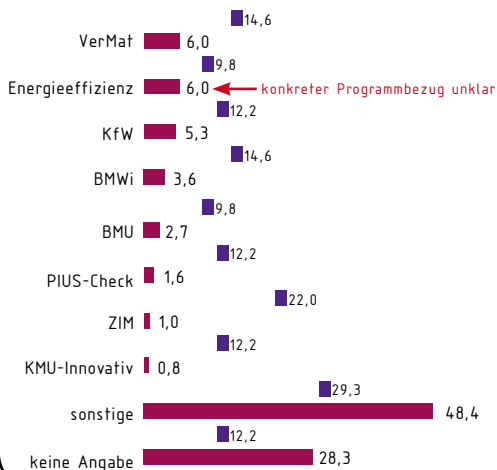
Abb.19

Sind Ihnen konkrete Förderangebote zur Erhöhung der Ressourceneffizienz bekannt und wenn ja, welche?



$n_{ug} = 906$, Antworten in Prozent
 $n_{ug} = 53$, ■ Kontrollgruppe
 Auswahl der häufigsten Nennungen

Bekanntheit von Förderprogrammen (ungestützt)



Auswahl der häufigsten Nennungen $n_{ug} = 166$, Mehrfachnennungen möglich
 $n_{ug} = 41$, ■ Kontrollgruppe

Abb.20

Sind Ihnen konkrete Förderangebote zur Erhöhung der Ressourceneffizienz bekannt und wenn ja, welche?

	Ernährung $n_{ug}=109$	Papier $n_{ug}=88$	Chemie $n_{ug}=99$	Kunststoff $n_{ug}=90$	Metall $n_{ug}=153$	Maschinenbau $n_{ug}=134$	Recycling $n_{ug}=26$	Steuertechnik $n_{ug}=97$	Optik $n_{ug}=17$	Fahrzeuge $n_{ug}=93$
ja	14,3	10,2	13,8	26,4	15,2	26,5	11,1	16,0	0,0	22,9
nein	83,1	89,1	86,2	73,6	84,8	71,9	88,9	84,0	100,0	77,1
keine Angabe	2,5	0,8	0,0	0,0	0,0	1,7	0,0	0,0	0,0	0,0

überdurchschnittlich unterdurchschnittlich

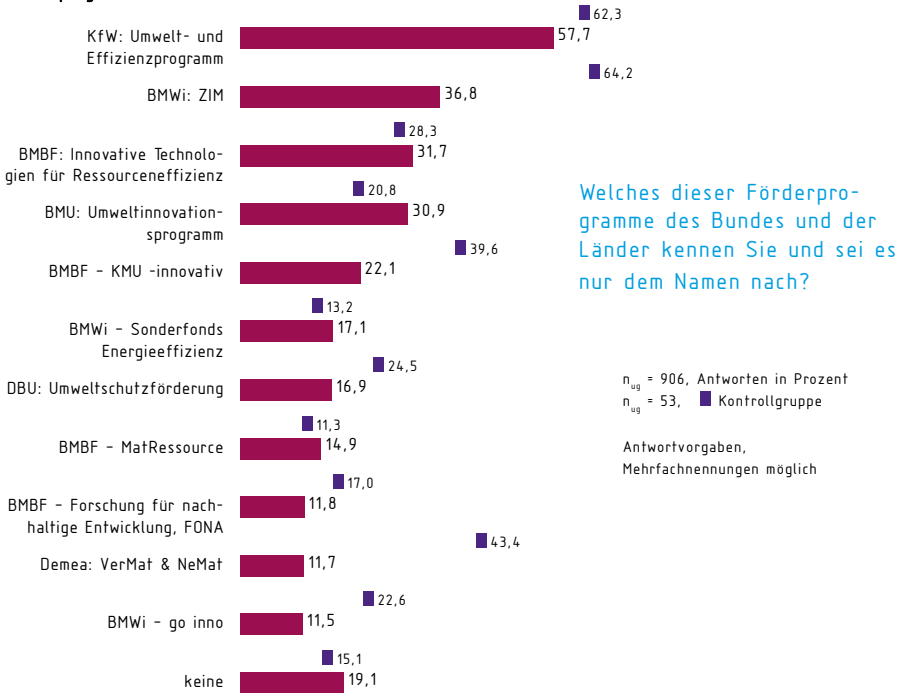
Gestützt relativiert sich die Unbekanntheit deutlich, dennoch ist es eindeutig keine Top-of-Mind-Positionierung in der Programmzielgruppe

Etwas positiver fällt das Ergebnis aus, wenn konkrete Förderangebote in der Frage genannt werden: es zeigt sich eine deutlich höhere Bekanntheit - nur noch jedes fünfte Unternehmen gibt dann noch an, gar kein Angebot zu kennen.

Führend sind dabei die Angebote der KfW. Relativierend ist hier jedoch festzuhalten, dass eine Vermischung des KfW Umwelt- und Energieeffizienzprogrammes mit anderen KfW-Angeboten (z.B. Gebäudesanierung) nicht ausgeschlossen werden kann. Da das KfW-Programm mit einem Anteil von 58% mit deutlichem Abstand am meisten genannt wird, könnte der wahre Anteil derjenigen, die kein Programm kennen, durchaus höher als 19% ausfallen.

Abb. 21

Förderprogramme des Bundes



Bekanntheitsanteile zwischen 31% und 37% entfallen (absteigend) auf ZIM (BMWi), Innovative Technologien für Ressourceneffizienz (BMBF) und Umweltinnovationsprogramm (BMU).

Mit einer Bekanntheit von 22% ist noch KMU-innovativ vom BMBF zu erwähnen, die übrigen Bundesförderprogramme kennen nur noch weniger als 20% (jedoch mehr als 10%).

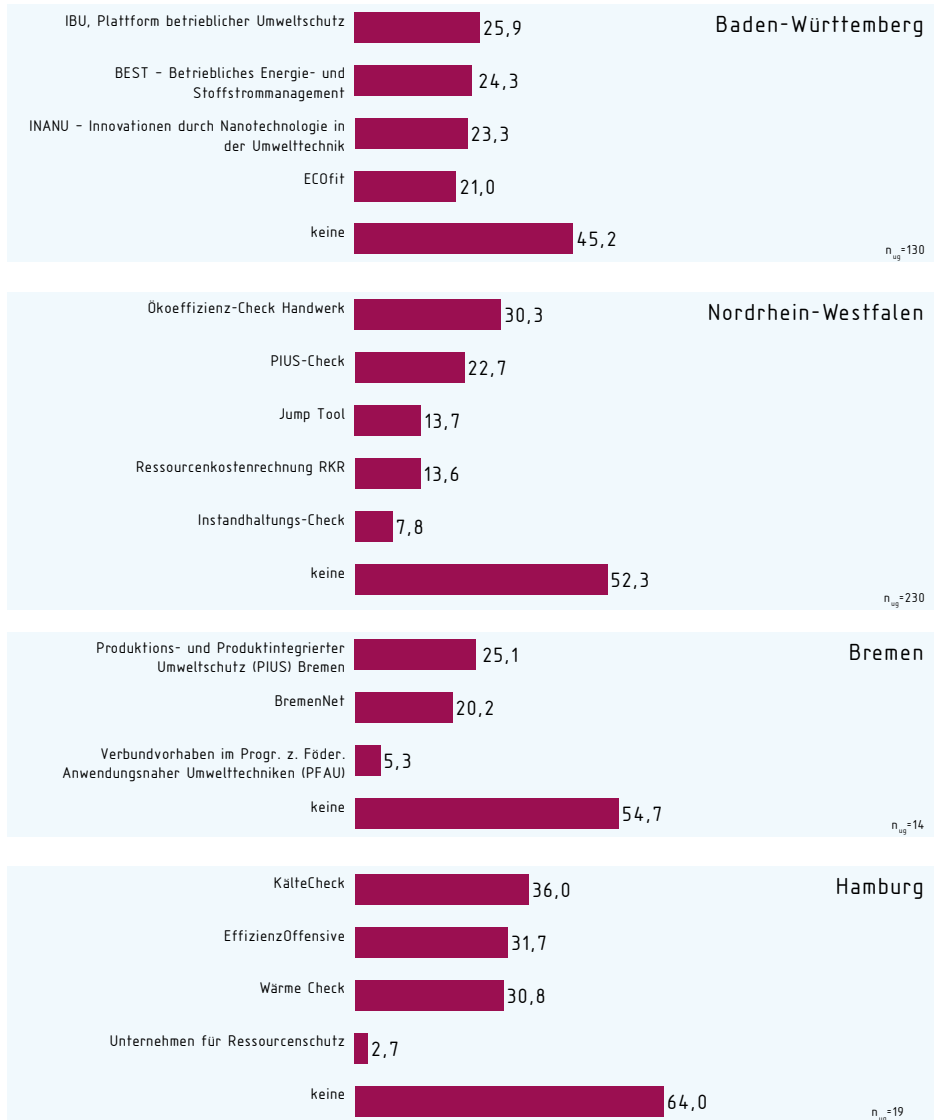
Die Unterschiede bei gestützter und ungestützter Beantwortung und eine mögliche Verwechslung des KfW-Programms werfen die Frage auf, ob die Programme nicht nur wenig bekannt sind, sondern möglicherweise auch einfach nicht dem Bereich der Förderung von RE zugeordnet werden, wenn sie bekannt sind.

Länderprogramme sind unbekannter als Bundesprogramme

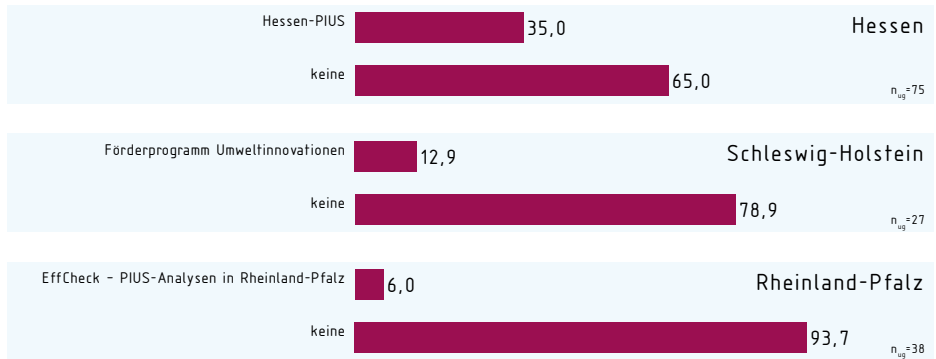
Im Vergleich sind Landesprogramme, von denen man annehmen könnte, dass sie den Unternehmen regional eigentlich „näher liegen“ müssten, weniger bekannt als Bundesprogramme (Abb. 22). Es zeigt sich darüber hinaus ein deutlicher Unterschied von Bundesland zu Bundesland.

Abb. 22

Welches dieser Förderprogramme des Bundes und der Länder kennen Sie und sei es nur dem Namen nach?



Welches dieser Förderprogramme des Bundes und der Länder kennen Sie und sei es nur dem Namen nach?



Antworten in Prozent

**Zielrichtung,
Gestaltung und
Kommunikation der
Förderangebote
verbessern
& Imagedefizit
abbauen**

Aus den Ergebnissen der Befragung lässt sich noch nicht schließen, welche Problematik der geringen Kenntnis der Förderangebote zu Grunde liegt. Zum einen kommt dafür eine erhöhte Unübersichtlichkeit durch ein „Überangebot“ an Förderangeboten wie auch eine weniger geeignete Zielrichtung (ausschließlich auf den Beratungsansatz setzen) in Frage. Weiterhin konnte die Befragung noch nicht klären, ob Gestaltung (bürokratischen Aufwand minimieren) und Kommunikation (betriebswirtschaftliche Vorteile plakativ und nachvollziehbar argumentieren) der Förderangebote nicht deutlich besser auf die Zielgruppe zugeschnitten werden müssen. Die beschriebenen Ergebnisse der Studie liefern nichtsdestotrotz bereits vielfältige Hinweise, die in diese Richtung gehen.

Es lässt sich daher auf der Basis der vorliegenden Erkenntnisse sagen, dass Barrieren und Vorurteile zwischen Unternehmen und öffentlicher Hand dringend abgebaut werden müssen. Dass die Förderung für Unternehmen attraktiv sein kann, zeigen die Bewertungen von Unternehmen mit Fördererfahrungen.

VDI Zentrum Ressourceneffizienz GmbH
Reinhardtstraße 27c
10117 Berlin
Tel. 030-27 59 506-0
Fax 030-27 59 506-30
info@vdi-zre.de
www.ressource-deutschland.de

